

NACH DEM VERLUST VON VIER VÖLKERN:

Trick soll Bienen vor Mobilfunk-Strahlen schützen

Der Hobby-Imker und Tüftler Siegfried Vogel aus Hüttung hat eine Möglichkeit entdeckt, die Honigproduzenten wirkungsvoll abzuschirmen

Is die Strahlung, die von den Mobilfunk-Sendemasten ausgeht und die viele Anwohner fürchten, auch eine Gefahr für Tiere? Für den Verlust seiner vier Bienenvölker im vergangenen Jahr macht Siegfried Vogel aus dem Selbstzer Ortsteil Hüttung die Strahlung von den vielen umliegenden Sendemasten verantwortlich. Vogel steht mit diesem Verdacht nicht allein da: Im Internet gibt es in jüngster Zeit sehr viele Berichte über die Beeinträchtigung und den Verlust von Bienen und Brieftauben. Die Verfasser führen dies auf die Mobilfunk-Strahlung zurück. Vogel befürchtet indes eine große Gefahr für die gesamte Natur durch die Folgen der Mobilfunk-Strahlung.



Ein alter Lastwagen-Anhänger war bislang das Domizil von insgesamt sieben Bienstöcken. Siegfried Vogel (im Bild) hat im vergangenen Jahr seine vier Bienenvölker verloren, die sich hinter der Holzverkleidung befanden. Sein Sohn Reinhold hatte mehr Glück: Er besitzt nach wie vor seine drei Bienenvölker, die sich hinter der Aluminiumverkleidung des Wagens befinden. Siegfried Vogel rät daher allen Imkern, ihre Bienenvölker mit Metall vor der Mobilfunk-Strahlung abzuschirmen. FOTOS: WERNER ROST

HÜTTUNG – Wer sich morgens Honig aufs Brot oder Brötchen streicht und sich sein süßes Frühstück dann genüsslich schmecken lässt, denkt wohl kaum daran, wie immens groß die Arbeit der Bienen war, bis diese so viel Nektar aus den Pollen der Blüten gesammelt hatten. Immerhin transportiert eine Biene pro Flug nur 50 Milligramm Nektar – das sind 50 Tausendstel Gramm. Für ein Kilo Blütenhonig müssen die kleinen fleißigen Insekten drei bis fünf Millionen Blüten anfliegen.

Die Bienen sind jedoch nicht nur für Honig liebende Menschen von Bedeutung. Sehr viel wichtiger sind die Insekten für die Natur, denn viele Pflanzen sind zu ihrer eigenen Erhaltung auf die Bestäubung durch

die Bienen angewiesen. Während der Evolution – der Entwicklung und Veränderung der gesamten Tier- und Pflanzenwelt über Jahrmillionen hinweg – hat sich somit unter anderem eine Lebensgemeinschaft zwischen den Bienen und vielen Pflanzen entwickelt.

„Ohne die Bienen wären viele Pflanzenarten vom Aussterben bedroht“, betont Siegfried Vogel aus Hüttung, der bereits in seiner Jugend die ersten Erfahrungen als Hobby-Imker gesammelt hat. Im Ruhestand hat er heute, 76-Jährige wieder mit der Imkerei begonnen und 15 Jahre lang mit großem Erfolg seinen eigen-

en Honig gewonnen. Dabei nutzte er den Aufbau eines alten Lastwagen-Anhängers als Domizil für die Bienstöcke. Bis vor einem Jahr hatte der Hobby-Imker dort hinter einer Holzverkleidung vier Bienenvölker. In diesem Winter musste Vogel jedoch feststellen, dass alle vier Völker verschwunden sind. Die Bienen waren also „unbekannt verzogen“.

Siegfried Vogel macht für den Verlust seiner vier Bienenvölker die Mobilfunk-Strahlung verantwortlich. Wie Vogel erklärt, weil die Hochfläche im weitläufigen Garten seiner Familie die Mobilfunk-Strahlen

von vielen Sendemasten aus vier Richtungen zusammen.

Nach Vogels Worten gibt es allein in Selbstzer drei Sendemasten, zu drei weiteren in Sellanger ist kürzlich ein vierter hinzugekommen, und über weitere Sendeanlagen in Leupoldsdgrün und Schauenstein kommen Mobilfunk-Strahlen auch aus diesen Richtungen.

Wie ein Test unserer Zeitung auf dem Platz vor den Bienstöcken ergeben hat, ist der Empfang für Handys überall gut bis sehr gut. Vogel hat ein weiteres Indiz dafür, dass die Mobilfunk-Strahlung die Ursache für den Verlust seiner Bienenvölker

ist: Sein Sohn Reinhold besitzt im selben Anhänger auch drei Bienenvölker, deren Stöcke sich jedoch nicht hinter einer Holz-, sondern hinter einer Aluminiumverkleidung befinden. Da alle Bienstöcke mit Styropor gleichermaßen gegen die Kälte isoliert waren und es auch sonst keine Unterschiede gab, nimmt Vogel an, dass die Aluminiumverkleidung die Bienenvölker seines Sohnes geschützt hat und dieses Metall die Insekten wirkungsvoll vor den Mobilfunk-Strahlen abschirmt.

Doch Vogel, der ein leidenschaftlicher Bastler und Tüftler ist, hat in seiner kleinen Werk-

statt in einem Gartenhäuschen weiter experimentiert. Dabei hat er herausgefunden, dass es noch eine andere Möglichkeit gibt, Mobilfunk-Strahlen abzuschirmen. Er hält zwei Elektroden, die mit einem Spannungsmessgerät verbunden sind, in die Luft. Das Messgerät – eingestell auf eine Empfindlichkeit bis 200 Millivolt – zeigt ständig schwankende Werte an. Sobald er die eine Elektrode mit den Fingern der einen und die zweite Elektrode mit den Fingern der anderen Hand berührt, schnellte die Anzeige des Messgerätes auf etwa doppelt so hohe Werte nach oben. „Der menschliche Körper wirkt wie eine Antenne“, betont Vogel. Beim nächsten Experiment hält er die beiden Elektroden zwischen zwei Magneten, wobei die Anzeige jetzt fast auf Null zurück geht. Nach Vogels Worten funktioniert dies sowohl mit Dauermagneten als auch mit Elektromagneten.

Vogels Fazit: Sowohl mit Metall als auch mit Magnetfeldern kann man Mobilfunk-Strahlen abschirmen. „Wer da etwas Kleines erfindet, kann viel Geld verdienen“, meint Vogel, der sich entsprechende Abschirmungen nicht nur für Bienstöcke, sondern auch für Wohnhäuser zum Schutz der Menschen vorstellen kann. „Wir können uns gegen das Monopol der Mobilfunk-Gesellschaften nicht behaupten, aber wir können uns auf diese Weise vielleicht schützen“, fügt Siegfried Vogel hinzu.

Der Imker wird seine Bienenzucht heuer mit Völkern seines Schwiegersohns fortsetzen. Die Bienstöcke will er auf einer

Streuobstwiese aufstellen und mit Aluminium abschirmen.

Siegfried Vogel wünscht sich einen Erfahrungsaustausch mit anderen Imkern der Region. Interessenten können sich unter Telefon 09280/1017 mit ihm in Verbindung setzen. WERNER ROST



Mit einem Spannungsmessgerät beweist Siegfried Vogel, dass man mit Magneten Mobilfunk-Strahlen abschirmen kann

STADTRAT SELBITZ

Weise Entscheidung oder falsches Signal?

Nach kontroverser Debatte stimmte die Mehrheit der Räte für eine Erhöhung der Gewerbesteuer

Vor der Entscheidung, die Gewerbesteuer anzuheben, stand am Dienstagabend der Selbstzer Stadtrat bei seiner Debatte für den Haushalt 2004. Nach kontroverser geführter Diskussion wurden die Satzung zum Haushalt 2004 und der Haushaltsplan gegen sechs Stimmen verabschiedet. Die Satzung sieht vor, den Hebesatz für die Gewerbesteuer von 310 auf 330 Prozent anzuheben. Dagegen hatten sich der Großteil der CSU-Fraktion, die Parteifreien und Dieter Höllein (SPD) ausgesprochen. In vorangegangener Grundsatzabstimmung stimmten sogar neun Räte gegen eine Erhöhung der Gewerbesteuer.

SELBITZ – Wie Bürgermeister Klaus Adelt eingangs erklärte, gilt seit 2001 für Personalunternehmen eine neue Regelung für die Behandlung der Gewerbesteuer. Fortan konnten diese Unternehmen das 1,8-fache des Gewerbesteuermessbetrages direkt mit der Einkommenssteuer als Betriebsausgabe verrechnen, so Adelt. Der Bürgermeister erklärte: „2001 war ein Gewerbesteuerhebesatz von 360 Prozent einkommensneutral. Der Spitzensteuersatz wurde nun aber von 50 auf 45 Prozent gesenkt.“ Das habe zur Folge gehabt, dass der Steuerzahler bei einem Satz unter 360 Prozent die Differenz bis zum 1,8-fachen für sich behalten konnte, so Adelt. Der Bürgermeister plädierte deshalb für eine Anhebung auf zumindest 330 Prozent, zumal dies auch noch einen Spielraum zulasse.

Damit ganz und gar nicht einverstanden zeigte sich Gunther Leupold (CSU), zumal die Gewerbesteuererhöhung für die bestehenden Unternehmen, ansiedlungswilligen Firmen und sogar für den städtischen Haushalt bedeutende Nachteile mit sich brächte. Kapitalgesellschaften müssten die Erhöhung voll tragen, da sie keine Einkommenssteuer, sondern Körperschaftsteuer entrichteten, so Leupold. Und auch bei Einzelunternehmungen und Personengesellschaften sei der pau-

schale Gewerbesteuerabzug begrenzt. Er machte darauf aufmerksam, dass die Anrechnung ins Leere laufe, wenn es einem Unternehmen nicht so gut ginge, sprich wenn es auf Grund von Verlusten keine Einkommenssteuer zahlen müsse. Zudem dürfe man nicht vergessen, dass in logischer Konsequenz das Einkommenssteueraufkommen in Selbitz zurückgehe und sich damit auch der Einkommenssteueranteil der Stadt Selbitz verringere. Leupold sprach hier sogar von einem „Nullnummern-Spiel“ für die Stadt Selbitz.

Alles in allem bezeichnete Leupold die Gewerbesteuererhöhung als verheerendes Signal für die Selbstzer Wirtschaft. Neuanstellungen wären somit nahezu unmöglich, da man dann gegenüber den Städten mit einem niedrigeren Hebesatz einen großen Standortnachteil hätte.

Wie Adelt dagegen hielt, deuten viele Zeichen darauf hin, dass die Gewerbesteuer in den nächsten Jahren ganz wegfallen.

„Durch die Erhöhung werden Betriebe bestraft, die Arbeitsplätze in Selbitz zur Verfügung stellen.“

Christa Fickenscher (CSU)

Im Namen der SPD erklärte Horst Glier, dass man der Erhöhung zähneknirsch zustimme, zumal es sich um eine vertretbare Erhöhung handle. Man sei sich zwar bewusst, dass dies „schädlich“ für Neuanstellungen sein könne, jedoch wolle man sich in Zukunft bei der Ablehnung von Fördermitteln nicht mehr den ständigen Vorwurf gefallen lassen, die Stadt Selbitz habe ihre Einnahmemöglichkeiten noch nicht ausgeschöpft. In diesem Punkt gab ihm Karl-Heinz Färber (Parteilose) völlig recht.

Markus Vogt (SPD) befürchtete gar, dass man künftig überhaupt nicht mehr in den Genuss von Zuschüssen komme, wenn man der Empfehlung der übergeordneten Stellen, die Hebesatz-

ze zu erhöhen, nicht nachkomme. Eine Erhöhung von 310 auf 330 sieht Vogt nicht als Verhandlungsgrund für Neuanstellungen. Vogt: „Die Entscheidung, nach Selbitz zu gehen, mache ich doch von anderen Voraussetzungen abhängig.“

Dagegen bezeichnete Christine Hoberger (CSU) die Steuererhöhung als falsches Zeichen zur falschen Zeit. Auch Dieter Höllein sprach sich gegen die Erhöhung aus: „Wir haben eh schlechte Zeiten für Handwerker. Zum jetzigen Zeitpunkt können wir das einfach nicht machen.“ Während Helmut Färber (SPD) die Erhöhung als eine Anpassung an die Verhältnisse vor der Steuerreform bezeichnete, schlug Gerhard Färber (Parteilose) den Kompromiss vor, den Hebesatz lediglich auf 320 zu erhöhen. Christa Fickenscher (CSU) abschließend: „Durch eine Erhöhung werden die Betriebe bestraft, die Arbeitsplätze in Selbitz zur Verfügung stellen.“

Zuvor gab es noch einen Gedankenaustausch zwischen Helmut Färber, von Beruf Finanzbeamter, und Christoph Hagen, mit dem Ergebnis, dass Personengesellschaften die Gewerbesteuer selbstverständlich nicht direkt mit der Einkommenssteuer verrechnen, sondern lediglich ihren einkommenssteuerpflichtigen Gewinn um diesen Betrag mindern könnten.

Wegen der kontrovers geführten Debatte hatten Gunther Leupold, Karl-Heinz Färber und Christoph Hagen den Vorschlag unterbreitet, die Verabschiedung der Haushaltssatzung zu vertagen. Dem wurde nicht stattgegeben. Völlig einzig waren sich die Stadträte jedoch darin, in der nächsten Sitzung des Hauptverwaltungsausschusses über die Einführung einer Budgetierung des Haushaltes zu beraten. Diesen Vorschlag hatte Gunther Leupold unterbreitet, um eine Gewerbesteuererhöhung umschiffen zu können. Sein „Kompensationsvorschlag“, wie er ihn bezeichnete, sieht vor, die einzelnen Ausgabenansätze im Haushalt zu deckeln und Budgetverantwortliche für die einzelnen Teilbereiche zu benennen – das Ganze

rückwirkend bis zum Jahr 2002. Ziel sei, im Jahr 2004 etwa 30000 Euro einzusparen, so Leupold. Dies entspräche etwa dem Betrag, den man durch die Gewerbesteuererhöhung erziele, und der von Kämmerer Michael Munzert auf etwa 22000 Euro beziffert wurde.

Wie der Kämmerer ausführte, schließt der Verwaltungshaushalt laut Satzung in Einnahmen und Ausgaben bei 6,475 Millionen Euro – das ist ein Anstieg von 3,74 Prozent, während sich im Vermögenshaushalt auf beiden Seiten 1,7 Millionen Euro gegenüberstehen. Munzert machte keinen Hehl daraus, dass man den Verwaltungshaushalt heuer nur deshalb ausgleichen könne, weil die Schlüsselzuweisungen gestiegen seien, die Solidarumlage gesenkt und die Gewerbesteuerumlage ausgeglichen wurden.

„Entscheidung nach Selbitz zu gehen, hängt von anderen Voraussetzungen ab.“

Markus Vogt (SPD)

Nach wie vor die größte Einnahmequelle ist der Einkommenssteueranteil mit 1,164 Millionen Euro, gefolgt von den Kanalgebühren in Höhe von 678000 Euro. Die viel diskutierten Gewerbesteuereinnahmen belaufen sich – die Erhöhung bereits berücksichtigt – auf 394000 Euro. Spitzenreiter bei den Ausgaben sind die Personalkosten in Höhe von 1,265 Millionen Euro. Erfreulich: Die Mindestzuführung zum Vermögenshaushalt könne heuer sogar überschritten werden, so der Kämmerer. 348000 Euro müssten es sein, 633000 Euro sind vorgesehen.

Große Ernüchterung machte sich beim Blick auf die vorgesehenen Investitionen im Vermögenshaushalt breit. Nachdem der Rothenbachsammler 702000 Euro verschlingen wird, bleiben für die Sanierung von

Straßen gerade einmal 20000 Euro übrig. Das stimme sehr nachdenklich, so Karl-Heinz Färber. Fortschritte soll es dagegen in der Feldstraße geben. Hier sind 14000 Euro für die Sanierung des Kanals eingeplant, und bis 2005 will man auch die Fahrbahn erneuern. Da die Sanierung städtische Gebäude erneuert 10000 Euro kosten wird, schlug Horst Glier vor, vermehrt städtische Häuser zu veräußern, da der Unterhalt für die Stadt einfach zu teuer sei.

Wegen des absoluten Sparkurses im Vermögenshaushalt schließt der Gesamthaushalt '04 bei 8,178 Millionen Euro. Das sind 2,31 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Schuldenstand der Stadt war Ende 2002 rückläufig. 6,9 Millionen Euro schlagen zu Buche, was bei 4841 Einwohnern eine Pro-Kopf-Verschuldung von 1367 Euro ergibt. Die Rücklagen bleiben bis Jahresende unverändert bei 93000 Euro. Das sind 28000 Euro mehr als die Mindestrücklage.

Wie der Kämmerer anmerkte, braucht man für die Zukunft „kommunal verantwortete“, ausreichende Einnahmequellen, um noch investieren zu können. Zur Erfüllung der vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Aufgaben bedürfe es der Unterstützung durch den Staat.

Klaus Adelt betonte, dass man 2003 noch einmal mit einem blauen Auge davongekommen sei: „Der ausgleichende Jahresfehlbetrag beträgt lediglich 110000 Euro.“ Und: „Der Einschränkungskurs muss auch in diesem Jahr weitergehen werden. Von Sparen will ich nicht sprechen, denn das hieße, Geld für schlechtere Zeiten zurücklegen zu können.“ Ernüchternd fiel deshalb das Fazit des Bürgermeisters aus: „Aber kann es noch viel schlechter kommen?“

Positiv stimmte den Bürgermeister dagegen, dass heuer die Ortsdurchfahrt und die Gehsteige der früheren B173 erneuert werden, und dass man für dringende Arbeiten an der Grund- und Hauptschule 51000 Euro aufbringen kann. Trotz finanziell schlechter Lage kann es für Adelt nur heißen: „Ich lebe gern in Selbitz.“ SIEGFRIED GEUPEL

POLIZEIBERICHT

Fahrerwechsel

ISSIGAU – Am Samstagvormittag überholte eine Polizeistreife zwischen Kemlas und Issigau einen VW-Bus und hielt ihn an. Bei der Kontrolle wunderte sich der Beamte, dass der soeben noch auf dem Fahrersitz lenkende Mann nun auf dem Beifahrersitz saß und das Fahrzeug nun von einer Frau gefahren wurde. Nachdem sich die Beamten nicht auf das Märchen, das ihnen der Mann und seine Begleiterin aufzählten, einließen, rückten sie schließlich mit der Wahrheit heraus. Der Mann gab zu, dass er keinen Schein besitzt und auch nur auf Bewährung „draußen“ ist. Erschwerend kam noch hinzu, dass die drei mitfahrenden Kleinkinder im Bus in keinster Weise gesichert waren. Sowohl der „Schwarzfahrer“ als auch seine Begleiterin, die Halterin des Busses ist, erwarten nun eine Strafanzeige. Nachdem sich die Frau, die im Besitz eines Führer-

scheines ist, ans Steuer gesetzt und die Kinder, für die jeweils ein Kindersitz vorhanden war, ordentlich angeschnallt hatte, konnten sie die Fahrt um eine Erfahrung und zwei Strafanzeigen reicher fortsetzen.

Auto aufgebrochen

DÖBRA – Erneut wurde am Freitagmorgen ein Auto auf dem Parkplatz am Skizentrum Döbra aufgebrochen. Die Fahrzeugbesitzerin hatte ihren Wagen mit der Front zur Straße nach Rodeck hin abgestellt. Als sie nach zwei Stunden zurückkam, bemerkte sie, dass die hintere Seitenscheibe eingeschlagen war. Aus dem Auto haben die Täter eine schwarze Handtasche mitgehen lassen, in der sich Geld und Dokumente befanden. In dem Zusammenhang weist die Polizei darauf hin, Wertgegenstände nicht sichtbar im Auto liegen zu lassen. Hinweise erbittet die Polizei.

ANZEIGE

Lucia

Modenschau

4 Models zeigen Ihnen die neuesten Modetrends von

Lucia

Herzlich willkommen in Hof, der kundenfreundlichsten Stadt Deutschlands*

am Mittwoch, 17. März

11.00 Uhr
14.30 Uhr
16.30 Uhr

Putensen

Mode + Qualität am Rathaus in Hof
Ludwigstrasse 37 • 95028 Hof/Saale

Mo-Mi 9.30 - 18.00 h Do-Fr 9.30 - 19.00 h Sa 9.00 - 17.00 h